SIEGBURGER BLÄTTER

KUNST UND HANDWERK
RUND UM DEN MICHAELSBERG
GESCHICHTEN AUS ALTER ZEIT
NEUES AUS DEM MUSEUM
SEHENS- UND ERLEBENSWERTES

Geschichte und Geschichten aus Siegburg

Nr. 11
Oktober 2006
Schutzgebühr
2,00 Euro

Andrea Korte-Böger

Braschoß will zu Siegburg

50 JAHRE EINGEMEINDUNG 1956 - 2006

Vor gut 70 Jahren, Braschoß gehörte damals zum Amt Lauthausen, schrieb in der Rubrik der Sieg-Rhein-Zeitung von März 1929 „der Leser hat das Wort“ ein engagierter Braschosser:

„Braschoß will zu Siegburg.

Seit dem Tode des Bürgermeisters Eich in Bödingen wird in vielen Zeitungsartikeln über Aufteilung bezw. Erhaltung des Amtes Lauthausen geschrieben. In diesen Artikeln kommt hauptsächlich die Meinung der Bevölkerung aus der „oberen Kante“ des Amtes Lauthausen zum Ausdruck. Die Gemeinde Braschoß hatte sich bis jetzt an dieser Auseinandersetzung nicht beteiligt aus Gründen, die weiter unten noch ausgeführt werden sollen. Der Artikelschreiber im „General-Anzeiger für Bonn und Umgegend“ vom 21. Februar d. J. ging sogar soweit, zu behaupten, die Einwohner der Gemeinde Braschoß wüßten nicht, was sie wollten. Zur Selbstverteidigung und gleichsam gezwungen, müssen sie endlich an dieser Stelle ihre Auffassung bekannt geben. …

Kaldauen

Schneffelrath

Die Mehrzahl der Bevölkerung der Gemeinde Braschoß, die von 3100 Einwohnern des Amtes Lauthausen etwa 1300 zählt, besteht etwa zu vier Fünftel aus Industriearbeitern und nicht aus kleinen Landwirten. Diese vier Fünftel Industriearbeiter, sowie die Mehrzahl der Landwirte – mit einigen geringen Ausnahmen – wünschen eine Eingemeindung nach Siegburg und zwar aus folgenden Gründen:

1. Bei Fertigstellung der Bembergwerke, die auf Siegburger Grund und Boden errichtet werden, sollen die Arbeiter restlos eingestellt werden. Verdienstmöglichkeit wäre gut und Glück und Zufriedenheit kehrt in die Familien, die bis jetzt darben mußten, ein.
2. Das einkommende Geld würde selbstverständlich auch die schwierige Lage der Landwirte und Geschäftsleute bessern. Durch die stärkere Bevölkerung würde der Prozentsatz der Steuern und die Ausgaben für die Werbung geringer sein; denn 20.000 Einwohner sind leistungsfähiger als 3.100. Für die Gemeinde Braschoß kommt weder eine Eingemeindung nach Hennef noch nach Lohmar in Frage. Und die Bildung einer Samtgemeinde Lauthausen ist nicht diskutabel. – Zum Schlusse geben wir dem Verlangen Ausdruck, daß endlich Klarheit über die Zukunft des Amtes Lauthausen geschaffen wird. Hoffentlich kommt die Denkschrift der Kreisverwaltung bald und äußert sich in günstigem Sinne!“

Der Braschosser Leserbrief griff ein Thema auf, das im damaligen Siegkreis diskutiert wurde. Das finanzschwache Amt Lauthausen sollte aufgelöst, die Gemeinde Braschoß, bestehend aus Ober- und Untergemeinde, geteilt und unterschiedlichen Gemeinden zugeschlagen werden. Die Obergemeinde – Braschoß, Schreck und Schneffelrath – sollte auf dem Berg verbleiben und zur Gemeinde und zum Amt Neunkirchen, die Untergemeinde mit Seligenthal, Münchshecke, Haus zur Mühlen und Kaldauen zu Siegburg kommen. Die Machtergreifung der Nationalsozialisten und die beabsichtigte Herausgabe einer Neuen Deutschen Gemeindeordnung, in deren Folge eine grundlegende Gebietsreform geplant war, schließlich der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, brachten aber alle Gebietsneuordnungspläne zum Erliegen.

Kaum feierte der Wunsch der Braschosser nach Siegburg zu kommen, Silbernes Jubiläum und man schrieb das Jahr 1953, als wieder Bewegung in die Angelegenheit kam. Im Kreistag wurde auf Grund eines Gutachtens, das die katastrophale wirtschaftliche Lage des Amtes Lauthausen darlegte, ein Antrag eingebracht, über eine kommunale Neugliederung zu beraten.

Während weitere Gutachten beauftragt, erstellt und diskutiert wurden und das

Schreck

Derenbachsmühle

Das Wahnbachtal vor dem Bau der Wahnbachtalsperre

Braschosser Dorfleben

gesamte Verfahren noch völlig offen erschien, überraschten im Juli des folgenden Jahres die Vertreter der Gemeinde Braschoß die Öffentlichkeit mit dem Beschluss, einen Anschluss an Siegburg durchsetzen zu wollen und gaben sich selbst die Aufgabe, in kurzfristig zu führenden Verhandlungen die Einzelheiten eines Beitrittsvertrages zu erarbeiten.

Schon wenige Tage später, am 27. Juli 1954, vermeldete die Siegburger Zeitung weitere Details, die zeigten, dass dieser Mitteilung bereits intensive Vorarbeiten vorausgegangen waren. Man hatte sich im kleinen Kreis bereits seit Beginn des Jahres in Privatwohnungen getroffen und unter Ausschluss der Öffentlichkeit das Terrain sondiert.

Die Zeitung berichtet: „Die Verhandlungen sind von beiden Seiten mit der größten Aufrichtigkeit geführt worden. Wie man hört, hat keiner der beiden Partner versucht, aus der Umgemeindung ein kommunalpolitisches „Geschäft“ zu machen.

Die alte Braschosser Kirche, abgerissen 1966

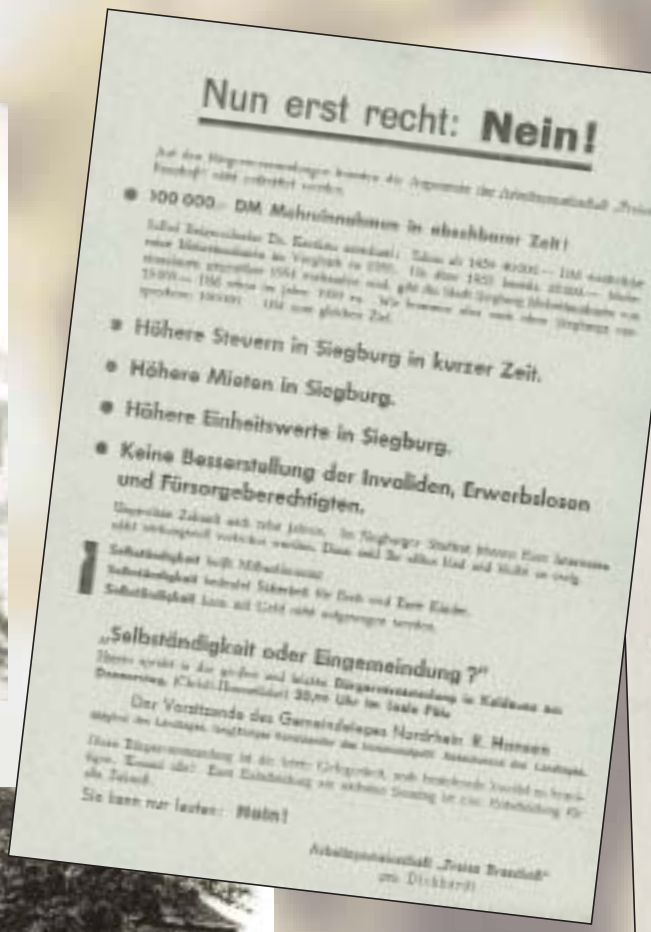
Die Vorteile für beide Gemeinden sind relativ gesehen gleich groß. Braschoß hätte sich begnügt, wenn die Stadt Siegburg ihm zugesprochen hätte, die aus dem Gemeindebereich von Braschoß in den Siegburger Stadtsäckel fließenden Steuern für fünf Jahre in den alten Gemeindegrenzen anzusetzen. Die Siegburger Stadtväter aber haben mehr versprochen: ‘Mit so wenig wollen wir Sie nicht abfinden!’ wurde gesagt. In diesem Zusammenhang wurde von einer Summe von mehreren hunderttausend DM gesprochen, die in den nächsten Jahren in Kaldauen und Braschoß verarbeitet werden sollen. …“

Im Laufe der nächsten Wochen konkretisierten sich die Vereinbarungen und wurden nach und nach in der Presse veröffentlicht. So wurde der Gemeinde Braschoß auf zehn Jahre seitens der Stadt Siegburg ein jährlicher Zuschuss zur Instandsetzung des Straßen- und Wegebaunetzes in Höhe von 100 000 DM zugesagt, auf Anliegerbeiträge bei bestimmten, festgelegten Straßen ebenso verzichtet wie für zehn Jahre auf die Erhebung der Lohnsummensteuer und die Anhebung der Vergnügungssteuer auf städtisches Niveau. Wichtig war den Vertretern auch die Festschreibung einer Straßenverbindung zwischen Ober- und Untergemeinde, da durch den Neubau der Wahnbachtalsperre alte Wegeverbindungen gekappt wurden. Dieses Recht – das Fahren „durch den Wald“ an Gut Umschoß vorbei für Anlieger aus der Obergemeinde – bildet auch heute noch den ein oder anderen Diskussionspunkt, da dies aber im Eingemeindungsvertrag festgeschrieben wurde, gibt es nichts daran zu deuteln. Hauptschwierigkeit bei den Verhandlungen war, den Naturalberechtigten in Kaldauen die Sorge zu nehmen, ihre Rechte würden durch den Beitritt geschmälert werden. Ihnen standen aus historischen Zeiten als „Ureinwohner“ Kaldauens bestimmte Nutzungsrecht am Wald, Flur und Wasser zu.

Das in vierzehn Punkten festgelegte Vertragswerk wurde am 29. August in einer Bürgerversammlung in der Gastwirtschaft Müller in Schreck der Öffentlichkeit vorgestellt. Es gab lange und auch lautstarke Auseinandersetzungen, jeder Punkt wurde von allen Seiten beleuchtet und heftig diskutiert, am Ende aber stimmten die versammelten Bürger mit überwältigender Mehrheit für einen Anschluss an Siegburg.

Das war das Zeichen für die Einberufung einer außerordentlichen Sitzung der Gemeindevertretung für Freitag, den 3. September 1954. Mit elf Ja-Stimmen gegen zwei Nein-Stimmen stimmten die Gemeindevertreter dem vorliegenden Entwurf zu. Nunmehr waren die Siegburger am Zuge, die ebenfalls ihren Stadtrat kurzfristig zu einer Sondersitzung einberiefen. Aber es gab in der Bürgerschaft nicht nur Zustimmung.

Gaststätte Müller, das Fachwerkgebäude wurde in den 50er Jahren abgerissen



Nun erst recht: **Nein!**

- **100 000.– DM Mehreinnahmen in absehbarer Zeit!**
- **Höhere Steuern in Siegburg in kurzer Zeit.**
- **Höhere Mieten in Siegburg.**
- **Höhere Einheitswerte in Siegburg.**
- **Keine Besserstellung der Invaliden, Erwerbslosen und Fürsorgeberechtigten.**

„Selbständigkeit oder Eingemeindung ?"

Der Vorsitzende des Gemeindeausschusses Nordrhein: E. Hansen

Sie kann nur lauten: **Nein!**

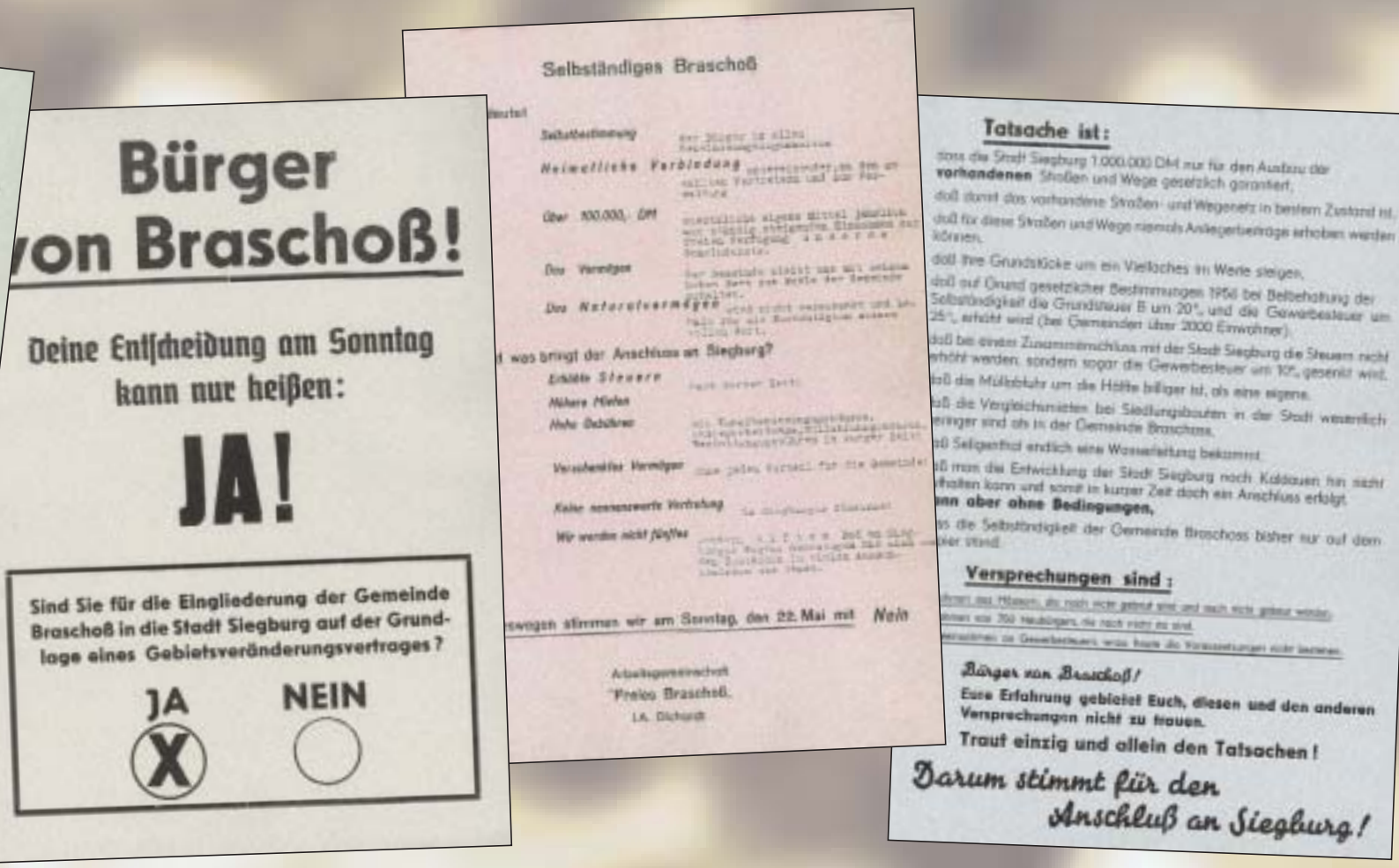
Arbeitsgemeinschaft „Freies Braschoß"

Aufrufe vor der entscheidenden Gemeinderatssitzung, plakatiert an allen Telegraphenmästen, zeigten, dass es Eingemeindungsgegner gab: „Bürger von Kaldauen, Seligenthal und Münchshecke – erscheint in Massen zur Gemeinderatssitzung – Verlangt eine Volksbefragung über die Eingemeindung nach Siegburg – Es ist Euer gutes Recht!" Die Zeitung berichtete, dass viele Bürger aus der Untergemeinde zu der Sitzung erschienen waren, „sie verhielten sich jedoch vorbildlich ruhig!" Es wurde aber konstatiert, dass die Bürger aus Kaldauen, Münchshecke und Seligenthal die Vorgänge bei weitem nicht so positiv bewerteten, wie die aus der Obergemeinde.

Und dann trat am 2. Oktober der bisherige Verhandlungsführer, Gemeindebürgermeister Gustav Dichhardt zurück, der, nachdem die Verhandlungen in ein konkretes Stadium getreten waren, für sich feststellte, mit einer Eingemeindung nach Siegburg nicht einverstanden und in der Gemeindeversammlung überstimmt worden zu sein. Sein Nachfolger, Willi Hartmann, gehörte zur „Eingemeindungsfraktion". Frisch im Amt, sah er sich gleich mit weiteren, unerwarteten Schwierigkeiten konfrontiert. Die Vertreter des Amtes Lauthausen schalteten sich nun vehement in das Verfahren ein. Schließlich mussten sie, nachdem die Verhandlungen ein derartig konkretes Stadium erreicht hatten, die Auflösung ihres Amtes und den Wegfall ihrer Ämter befürchten. Sie bezichtigten die Stadt Siegburg der „ungerechtfertigten Einmischung in das kommunalpolitische Selbstbestimmungsrecht des Amtes Lauthausen", versandten Drucksachen und Briefe an die Kreistagsabgeordneten und verteilten Flugblätter und Postwurfsendungen mit mahnendem Inhalt, um eine Meinungsumstimmung in der Bevölkerung herbei zuführen. Kurz, sie bedienten sich aller polemischer Maßnahmen, die ihnen zur Verfügung standen und scheuten weder Geld noch Winkelzüge, wie die Festschrift zur Eingemeindung 1956 zu berichten weiß.

Bürgermeister Willi Hartmann bei seiner Abschiedsansprache in Kaldauen

„Wilde Weiber" empfangen den Siegburger Bürgermeister Dr. Josef Schmandt in Braschoß



Ihr Agieren zeigte Erfolg. Obwohl der Braschosser Gemeinderat mit Dreiviertel-Mehrheit in einer ordnungsgemäßen Sitzung die Eingemeindung beschlossen hatte, kippten fünf Vertreter um und stellten Ende Oktober 1954 einen schriftlichen Antrag auf Volksabstimmung. Dieser Antrag wurde zwar von Bürgermeister Hartmann zurückgewiesen, die Kreisverwaltung wollte es aber genau wissen und leitete einen umfangreichen Bericht „an den Herrn Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen“ mit Bitte um seine Stellungnahme zur Eingemeindung der Gemeinde Braschoß in die Stadt Siegburg weiter. Es kam, wie es kommen musste, die Beamten des Innenministeriums konstatierten einen Verfahrensfehler und gaben dem Antrag auf Bürgerbescheid statt.

Mehr als sieben Stunden tagten die Gemeindevertreter von Braschoß am 4. April 1955 in der Schule in Kaldauen über die vom Minister angeordnete Volksabstimmung, dann stand der Termin fest. Am Sonntag, den 22. Mai 1955, wurden 1.317 Wahlberechtigte zu den Urnen gerufen, um über die eine Frage mit „Ja“ oder „Nein“ zu befinden. „Sind Sie für die Eingliederung der Gemeinde Braschoß in die Stadt Siegburg auf der Grundlage eines Gebietsänderungsvertrages?“

Um den zurückgetretenen ehemaligen Bürgermeister Dichhardt trafen sich in seiner Gastwirtschaft in Münchshecke 21 Getreue und bildeten die Arbeitsgemeinschaft „Freies Braschoß“: „Wir werden nicht fünftes, sondern elftes Rad am Siegburger Wagen; überzeugen Sie sich von den Zuständen in vielen Außenbezirken der Stadt. Deswegen stimmen wir am Sonntag, den 22. Mai mit *NEIN!*“ Sie stellten höhere Steuern, höhere Mieten und eine ungewisse Zukunft nach Ablauf der zehn Jahre währenden Vergünstigungen in Aussicht.

Die Befürworter blieben nicht untätig, Wilhelm Sommerhäuser aus Braschoß: „Männer und Frauen der Obergemeinde Braschoß! Der Gebietsänderungsvertrag hängt in den Anschlagkästen der Gemeinde aus. Prüfen Sie nun selbst, was Tatsachen und was falsche Angaben sind. … Wollen Sie Tatsachen, dann stimmen Sie mit: JA. Wollen Sie bloße Versprechungen, dann stimmen Sie mit: NEIN.“ Oder: „Bürger von Braschoß! Traut einzig und allein den Tatsachen! Darum stimmt für den Anschluß an Siegburg!“

Am Wahltag gingen 86,3 % der Wahlberechtigten zur Abstimmung, die größte Wahlbeteiligung wurde im Ort Braschoß mit 90,2 % erreicht. Der Ausgang war knapp aber eindeutig, 634 stimmten für den Anschluss, 502 dagegen.

Der Siegburger Bürgermeister Dr. Josef Schmandt verteilt vor der Braschosser Schule Schokolade an die Schulkinder

1. Oktober 1956: Empfang von Bürgermeister Dr. Josef Schmandt, Stadtdirektor, Dr. Kersken und den Ratsherren an der Ortsgrenze Braschoß-Schreck anlässlich der Eingemeindung

Anbringung des neuen Ortsschildes am Ortseingang von Kaldauen. Rechts: Bürgermeister Dr. Josef Schmandt, Siegburg

Der MGV „Sängerbund“ Braschoß beim Willkommensständchen

In der Untergemeinde, in der die meisten Anschlussgegner saßen, hatte auch eine letzte, groß angelegte Aktion an „Bäumen und Scheunentoren“ mit auffälligen, bunten Plakaten, das eine Wort „NEIN“ enthaltend, keine Wende mehr herbeiführen können.

Im Wahlbezirk I – Braschoß, Schreck und Schneffelrath – stimmten 262 für den Anschluss, nur 69 dagegen und 3 Stimmen waren ungültig. Im Wahlbezirk II – Seligenthal, Münchshecke und Kaldauen bis Haus 27 – stimmten 114 mit JA, 228 mit NEIN bei keiner ungültigen Stimme. Im Wahlbezirk III – Kaldauen ab Haus Nr. 28 bis Haus zur Mühlen – waren 258 für Siegburg, 205 dagegen und vier Stimmen ungültig. Das hieß, die Obergemeinde war ganz mehrheitlich für den Anschluss an die Kreisstadt, die Untergemeinde, mit Schwerpunkt in Seligenthal und Münchshecke, lehnte den Anschluss ab.

Diesem Ergebnis wurde in weiteren Verhandlungen Rechnung getragen und die Grenzen des Eingemeindungsgebietes neu diskutiert und überarbeitet. Am 27. Juli 1955 stimmte die Gemeindevertretung Braschoß, am 1. September der Siegburger Stadtrat einer zwischen allen Gremien ausgearbeiteten Kompromisslösung zu: Münchshecke und Seligenthal blieben beim Amt Lauthausen – Sie kam erst in der kommunalen Neugliederung 1969 zu Siegburg – Braschoß und Kaldauen wurden der Kreissatdt Siegburg zugeordnet.

Am 10. September 1955 titelte der Bonner Generalanzeiger: „Eine neue, schöne Heimat für Braschoß“. Es wurde über die Vertragsunterzeichnung im „Siegblick“ berichtet: „Zuerst gab einen guten Kognak, ehe man sich um den großen Tisch herumsetzte. Dann trugen die Kellnerinnen Wein auf: Oppenheimer Goldberg 1953 für die Freunde des Rheinweins und Ellerer Goldbäumchen für die Freund des Moselweins. Es hätte dieses edlen Tropfens gar nicht bedurft, um die Stimmung zu steigern. Auf beiden Seiten sah man frohe Gesichter, obwohl die einen etwas abtraten und die anderen etwas gewannen: nämlich die Gemeinde Braschoß ohne Seligenthal. Mit einem Blick aus dem Fenster des Hotels „Siegblick“ konnten die Vertragspartner um die Eingemeindung nach Siegburg einen Teil dessen betrachten, – die einen mit Freude, die anderen mit Wehmut – um das monatelang der Kampf gegangen war. Aber nun schüttelte man sich die Hände. …“

Frohes Feiern auf dem Braschosser Schulhof

Reigen der Mädchen des Braschosser TV 1913

Man versicherte sich wortreich guter Nachbarschaft und Bürgermeister Hartmann schloss die Zeremonie des Unterschreibens mit den Worten ab: „Lauthausen soll in uns jetzt keinen Gegner sehen, denn wir haben nur das Beste für Braschoß gewollt."

In Folge einer Kabinettsumbildung innerhalb der Landesregierung in Düsseldorf konnte das Gesetz zur Gebietsänderung nicht, wie bei der Unterzeichnung geplant, per 1. April 1956, sondern erst per 1. Oktober in Kraft treten. Am 13. September tagte zum letzten Mal der Gemeinderat in der Kaldauer Schule und Bürgermeister Hartmann, bisher immer sehr euphorisch auf die neuen, guten Zeiten nach dem Anschluss verweisend, dämpfte nunmehr noch schnelle die wohl zu hoch gespannten Erwartungen: „Sagen Sie es allen: Nach dem 1. Oktober, wenn wir nach Siegburg kommen, werden wir nicht auf Rosen gebettet sein. Auch eine Stadt wie Siegburg hat Sorgen, und an diesen müssen wir teilnehmen."

Erst einmal aber wurde gefeiert: Am 1. Oktober war für alle Kinder in Braschoß und Kaldauen schulfrei und jeder neue Ortsteil hatte sich etwas einfallen lassen, um die Siegburger Delegation, die in einem „Geleitzug" aus Omnibus und vielen Wagen bestehend, anreiste, würdig zu begrüßen.

Die Kaldauer hatten eine Zollschranke errichtet und mit einem selbst gebastelten Wappen versehen „auf dem der Siegburger Löwe das arme Kaldauer Sandhäslein an den Ohren zappeln lässt, um ihm den Garaus zu machen". Die Jugend aus Kaldauen forderte die Anerkenntnis ihrer Freiheit in der Brauchtumspflege und verlangte als Bestätigung ein Fass Bier mit der Begründung, auch Pfalzgraf Heinrich der Wütende habe neben dem Michaelsberg Erzbischof Anno ein Fäßlein Bier übergeben müssen. Viele Hände halfen, das neue Ortsschild anzuschrauben. Dann wurden ernsthafte Reden, dem Ereignis angemessen vom alten Bürgermeister Hartmann und vom neuen, Siegburger Bürgermeister Dr. Schmandt vor der Gaststätte Pütz gehalten und weiter ging es auf die Höhen.

Hier fand der Festakt auf dem Schulhof statt, auf den der Siegburger Delegation der Zutritt aber erst einmal durch eine hölzerne Barrikade verwehrt wurde. Auch hier sorgte die Übergabe eines Fässchen Biers und „e paar Fläschelche", allerdings an die Braschosser Frauen, die einen Anschlusstribut forderten, für den Zugang. Ortsvorsteher Sommerhäuser und Hauptlehrer Schell würdigten den für Braschoß bedeutsamen Tag, Frauen und Schulkinder tanzten Reigentänze, um den auf dem Schulhof errichteten Flaggenmast, an dem die Siegburger Stadtfahne flatterte, die Schulkinder „erhielten aus der Hand ihres neuen Bürgermeisters je eine Tafel Schokolade" und dann war es soweit:

Siegburg war um 989 Hektar größer geworden und umfasste nun 2.246 Hektar Gesamtgrundfläche auf der 32.141 Seelen lebten, zu denen die neuen Stadtteile 1.874 beigesteuert hatten.

Puttes – wie ihn die Braschosser mögen

„Aber Irmchen macht ihn anders!" Für dieses rheinische Gericht gilt, dass jeder Haushalt sein eigenes Spezialrezept hat, auf das die Familie schwört und das natürlich am besten schmeckt. Einigkeit herrscht nur über die Grundzutaten Kartoffeln, Eier und Süß-Salzig. Und hier nun das Rezept von Hannelore:

ZUTATEN:

3 kg Kartoffeln
2 Scheiben Weißbrot
2 Eier
Salz und Pfeffer
250 gr. gewürztes Hack, alternativ gescheibelte Mettwurst
250 gr. getrocknete, entkernte Pflaumen

Die Kartoffeln schälen und reiben, das Weißbrot in heißer Milch einweichen, ausdrücken und mit den Eiern zusammen unter die Kartoffeln mischen. Die Masse gut mit Salz und Pfeffer abschmecken. Hack und Pflaumen dazugeben und untermischen.

Die Masse in eine gefettete Auflaufform / Gusskasserolle füllen und im Ofen gut 2 Stunden bei ca. 200 °C backen, bis sich eine leckere braune Kruste gebildet hat. Schneller geht es mit dem Abbacken, wenn man den Teig vorher in Portionen kurz in der Pfanne bäckt und ihm so die zu verdampfende Flüssigkeit entzieht. Dann dauert der Backvorgang im Ofen nur noch ca. eine Stunde.

Sollte man die in der rheinischen Küche häufig anzutreffende Geschmacksmischung süß-salzig nicht mögen, kann man auch eine Hälfte der Kartoffelmasse herzhaft mit dem Hack, die andere süß mit den Pflaumen anrichten und die eine Seite der Backform so – die andere so füllen.

TERMINE · TERMINE · TERMINE

Die örtlichen Vereine freuen sich über jungen Zuwachs. Die aktuellen Termine geben die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner gerne weiter:

Braschosser Turnverein 1913
www.braschossertv1913.de
Gertrud Uzunoff, Telefon 02241/91 76 46

Damenkarnevalsgesellschaft Vergißmeinnicht 1933
Beate Neff, Telefon 02241/ 38 24 95

MGV „Sängerbund“ 1892 Siegburg-Braschoß
Franz Böck, Telefon 02241/38 79 64

LITERATUR · LITERATUR · LITERATUR

Maria Geimer
Denkschrift zur Eingliederung eines Teiles der Gemeinde Braschoß in die Stadt Siegburg
Siegburg 1956

Festschrift 1986
Schreck. Braschoß Schneffelrath. 30 Jahre Stadtteile der Kreisstadt Siegburg

Andrea Korte-Böger, Karl Schneider
1854-2004. 150 Jahre katholische Pfarre Seligenthal – Kaldauen – Braschoß
Siegburger Blätter Nr. 2, September 2004

Andrea Korte-Böger, Reinhard Zado
Kreuz und Quer durch Siegburg. Neunmal zu Fuß oder mit dem Fahrrad die Stadt entdecken
Siegburg 2005

IN VORBEREITUNG

Die Siegburger Keramik
Der Anno-Schrein
Die Siegburger Neustadt
Der jüdische Friedhof

BISHER ERSCHIENEN

Engelbert Humperdinck
150 Jahre Katholische Pfarre Seligenthal - Kaldauen - Braschoß
Stadtluft macht frei
Ein Ort zum Leben und zum Träumen - der Siegburger Markt
Bomben auf Siegburg
Hexenprozesse in Siegburg
Die Raststätte Siegburg West
Das alte Siegburger Kreishaus
Die Glocken der Abtei
Als der Taler zu rollen begann
Sammelordner

ISBN: 3-936256-20-9

IN EIGENER SACHE

Eine weitere Ausgabe unserer neuen Publikationsreihe:

DIE SIEGBURGER BLÄTTER.

Die Ausgaben erscheinen in unregelmäßiger Folge, voraussichtlich 3-4 mal im Jahr. Seit Blatt Nr. 10 „Als der Taler zu rollen begann“ gibt es einen schönen Sammelordner für Sie.

Die Siegburger Blätter geben Informationen zur Stadtgeschichte, zu aktuellen Ereignissen, zu bedeutenden Persönlichkeiten aus Siegburg; sie begleiten Ausstellungen und beschreiben besondere Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Sie können die Siegburger Blätter beim Stadtarchiv Siegburg, Rathaus, Nogenter Platz, beim Stadtmuseum, Markt 48 und bei der Touristinformation, Europaplatz 3 kaufen, oder im Abo beim Stadtarchiv bestellen.

Der Preis beträgt 2,00 €, wenn wir Ihnen die Siegburger Blätter zusenden zuzüglich Versandkosten.

Die Siegburger Blätter werden herausgegeben von der Museums- und Archivdienste GmbH Siegburg,
Dr. Andrea Korte-Böger,
Tel. 02241-10 23 25,
e-mail: andrea.korte-boeger@siegburg.de,
copyrights bei den Autoren.

Idee und Gestaltung:
Reinhard Zado, Niederhofen,
www.blattwelt.de